

!!!  
Opfiker Vereins  
Geschichten



- 01 Bündnerverein
- 02 English Speaking Circle
- 03 Familiengartenverein
- 04 insieme - zwirniträff
- 05 Opfizunft
- 06 Party-Union
- 07 Skiclub
- 08 St. Nikolaus - Gesellschaft
- 09 Tennisclub
- 10 Turnverein
- 11 Unihockeyclub

## OPFIKER VEREINSGESCHICHTEN

Vor Ihnen liegt das eher humorvolle Neujahrsblatt 2011. Anhand von ausgesuchten Beispielen wird gezeigt, wie vielseitig in den Vereinen der Stadt Opfikon das Vereinsleben gelebt wird. Die Vereinsliste umfasst rund 70 Vereine, welche verschiedenartiger nicht sein könnten. Trotzdem haben alle Vereine Gemeinsamkeiten. Sie haben ihren Ursprung meistens in einer kleinen Gruppe von Leuten mit gleichen Interessen, Hobbys, Bedürfnissen oder auch Ansichten. Was der eigentliche Vereinszweck auch sei, so erfüllen alle eine immer wichtiger werdende soziale Aufgabe: Sie bieten den Rahmen zur Pflege der Geselligkeit und fördern den Kontakt quer durch alle Schichten und Altersgruppen.

Alle Beiträge wurden von Mitgliedern der städtischen "Arbeitsgruppe Neujahrsblätter" (AGN) verfasst. Beim Thema "Vereinsgeschichten" schien es uns wichtig, die zahlreichen persönlichen Kontakte der einzelnen Mitglieder auszunützen und dadurch die Geschichten authentischer und persönlicher schreiben zu können, als dies einem einzelnen Autor oder einer einzelnen Autorin möglich gewesen wäre. Damit ist bereits auch gesagt, dass uns nicht das Ziel leitete, möglichst gleichartige Portraits von möglichst allen Stadtvereinen zu erstellen. So machten wir uns auf die Suche nach besonderen oder lustigen Geschichten, nach Anekdoten, Vorfällen, Erinnerungen, Höhepunkten oder auch speziellen Personen im Vereinsleben von Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Die Auswahl ist demnach unvollständig und richtet sich einzig und allein nach den gefundenen Geschichten. Es darf der Autorengruppe also nicht zürnen, wer "seinen" Verein in unserem Blatt vergeblich sucht.

Eine grosse Bereicherung erfährt das Neujahrsblatt 2011 durch die Zeichnungen von Victor Bächer, welcher als Mitglied der Arbeitsgruppe es sich natürlich nicht nehmen liess, die einzelnen Geschichten auf witzige Weise zu illustrieren.

Urs Studer, Präsident AGN



Bündnerverein Opfikon-Glattbrugg

Gründungsjahr: 1989

Aktivitäten: Pflege der Geselligkeit

Mitglieder: 84

Vereinslokal: keines

Besonderes: Besichtigungen, Kulturtage

## Nur die Muttergottes verzog keine Mine



Zwei Dutzend Mitglieder liessen sich an einem der jährlich stattfindenden Kultur-tage die Sehenswürdigkeiten von Bremgarten an der Reuss erklären und waren eben daran, den berühmten Kirchenbezirk zu erkunden. Gesittet und ruhig platzierten sich alle in der Muttergotteskapelle, betrachteten die spätgotischen Wandmalereien, das schmiedeiserne Stabgitter, das den Altarraum vom Schiff trennt, und liessen den eleganten Rokokoaltar auf sich wirken. Interessiert folgten alle den ausführlichen Erklärungen des Bündner Reiseführers.

Plötzlich kam eine leichte Bewegung in die Sitzbänke, die sich nach jedem Satz des Referenten steigerte. Dieser, schon etwas verärgert über seine sonst sehr folgsame Gruppe, liess sich von den immer stärkeren Minenspielen und vielsagenden Blicken dermassen irritieren, dass er etwas hilflos zur barockgewandeten Muttergottes aufschaute, die mit unverändert mildem Lächeln verständnisvoll das unruhige Getue in ihrem Haus beobachtete. Und endlich stach das corpus de-

licti auch dem Führer in die Nase, der halt vor lauter Schwatzen kaum seine Nase gebrauchte. Ein äusserst unangenehmer Fäkalien-geruch breitete sich rasch in der Kapelle aus, wo sonst doch eher Weihrauch regiert. Und nun war der ganzen Gruppe die Muttergotteskapelle gleichgültig. Alle Augen konzentrierten sich auf den frisch gereinigten Boden, auf dem unbekümmert ein paar schwarze Abdrücke stanken – zusammen ergab das eine beachtliche Portion frischen Hundedrecks. Dieser wurde von seinem Besitzer wohl nur auf den gepflegten Rasen des Kirchenbezirks hinge...., von der linken Schuhsohle eines Vereinsmitglieds aber aufgenommen und weitertransportiert. Die Bündner verliessen den Tatort fast so schnell, wie anno 1499 die sie bedrohenden Österreicher das Schlachtfeld an der Calven im Münstertal. Die frische Bremgartner Luft wurde dankbar konsumiert, und ein gebürtiger Schamser suchte mit hochrotem Kopf für seinen Schuh einen Brunnen, ohne den schönen Rasen des Kirchenbezirks nochmals zu betreten!



English Speaking Circle

Gründungsjahr: 1968

Aktivitäten: Sozialnetz aufbauen und pflegen (als Familienersatz);  
jährliche Sammlungen für einen guten Zweck

Mitglieder: ca. 50 Aktive

Vereinslokal: Cheminée-Raum im Kirchgemeindehaus der reformierten  
Kirche Opfikon

Besonderes: Nur ausländische, Englisch sprechende Frauen

# More tea, ladies?

Dass sich Frauen gerne austauschen, miteinander lachen und Tee trinken ist kein Geheimnis.

Die Engländer haben diese Aktivität teilweise bis zum Lebensinhalt hochstilisiert.

Daher ist es nicht überraschend, dass sich vor 42 Jahren eine Gruppe von immigrierten Hausfrauen, die sich vorwiegend vom Einkauf in der "Migros" kannten, zusammaten und den „English Speaking Circle“ gründeten.

Die meisten der Damen waren entweder durch ihre Schweizer Ehemänner oder durch die damalige Swissair (heute Swiss) in die Schweiz gekommen. Es war in den 60er-Jahren noch kaum möglich, sich mit Englisch durchzuschlagen. So kämpften die Frauen immer wieder mit Kommunikationsschwierigkeiten, sowohl im Alltag als auch – und das schien ein klassisches Beispiel zu sein – mit ihren Schweizer Schwiegermüttern. Der „English Speaking Circle“ bot den Frauen einen familiären Rahmen, in dem sie Erfahrungen austauschen und miteinander die feinen Nuancen der Schweizer Kultur erforschen konnten.

Die Nachfrage war da, und die Nachricht über den neuen Verein verbreitete sich wie im Fluge. Die Damen mussten Aufnahmerestriktionen einführen, um den ursprünglichen Zweck des Circles zu bewahren. So wurden nur Damen aufgenommen, die im Ausland aufgewachsen waren und sich bereits auf Englisch verständigen konnten, und die Mitgliederzahl wurde beschränkt, um den intimen Charakter aufrecht zu erhalten. Der Circle war wie eine Familie für diese Frauen aus über 20 verschiedenen Ursprungsländern, deren eigene Familien oft weit entfernt wohnten.

Was als monatliche Teaparty im reformierten Kirchgemeindehaus begann, wurde im Laufe der Jahre weiter ausgebaut. Ausflüge in die ganze Schweiz, ein Weihnachtsessen und Modeschauen kamen dazu. Bis heute werden regelmässig „Bring & Buy“-Sales veranstaltet, kleine Flohmärkte, an welche die Frauen ihre Nachbarn und Freunde mitbringen und sich gegenseitig Selbstgebackenes, Selbstgebasteltes sowie Alltagsgegenstände abkaufen können. Das dadurch eingenommene Geld wird dann jeweils für einen sorgfältig ausgesuchten, wohlthätigen Zweck gespendet. Dass sich die Frauen die Mühe geben, einen solchen Flohmarkt auf die Beine zu stellen, statt direkt zu spenden, steigert den Charme des Circles weiter.

Seit der „English Speaking Circle“ auf der Website der Stadt Opfikon zu finden ist, melden sich die kuriosesten Interessenten. So bestand vor einigen Monaten ein junger Mann, der Englisch lernen wollte, darauf, dem Circle beizutreten. Ein anderes Mal erkundigte sich eine Mutter, ob der Circle auch Babysitting-Dienste anböte.

Auf die typisch britische Art werden solche Fälle freundlich aber bestimmt abgewimmelt. Diese Interessenten tragen trotzdem zum Circle bei, denn solche Geschichten sorgen bei den Teaparties regelmässig für allgemeine Erheiterung.

Maureen Ehrensberger



Verein für Familiengärten Opfikon-Glattbrugg

Gründungsjahr: 1973

Aktivitäten: Förderung und Pflege des Familiengartens als sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Hobby

Mitglieder: April 2010 - 143 Aktiv- und 63 Passivmitglieder

Vereinslokal: Eigenes Vereinshaus auf dem Areal Hauächer

Gartenareale: Hauächer, Au, Chüeriet, Oberhausen, Pünten

Besonderes: 1999: Ehrenpreis der Stadt Opfikon-Glattbrugg

# Von Karotten, Langohrhasen und roten Nasen.

Menschen unterschiedlichster Kulturen pflegen ihr Hobby im Familiengartenverein, denn unter den rund 200 Pächtern und Passivmitgliedern sind verschiedenste Nationalitäten anzutreffen. Doch trotz der bunten Mischung von Ausländern und Schweizern kennt man im Verein keine Berührungängste. Das Einvernehmen untereinander ist sehr gut, was die jeweils regen Teilnahmen an den vielen Vereinsanlässen, wie beispielsweise Jassturnier, Herbstwanderung, Marroni- und Fondue-Plausch, unterstreichen. Auf den fünf Arealen wird eine Gesamtfläche von rund 273 Aren bearbeitet. An den Erträgen aus einem Hobbygarten wird man nicht reich. Aber man kann sich an eigenem Gemüse, farbigen Blumen, Natur und Jahreszeiten erfreuen.

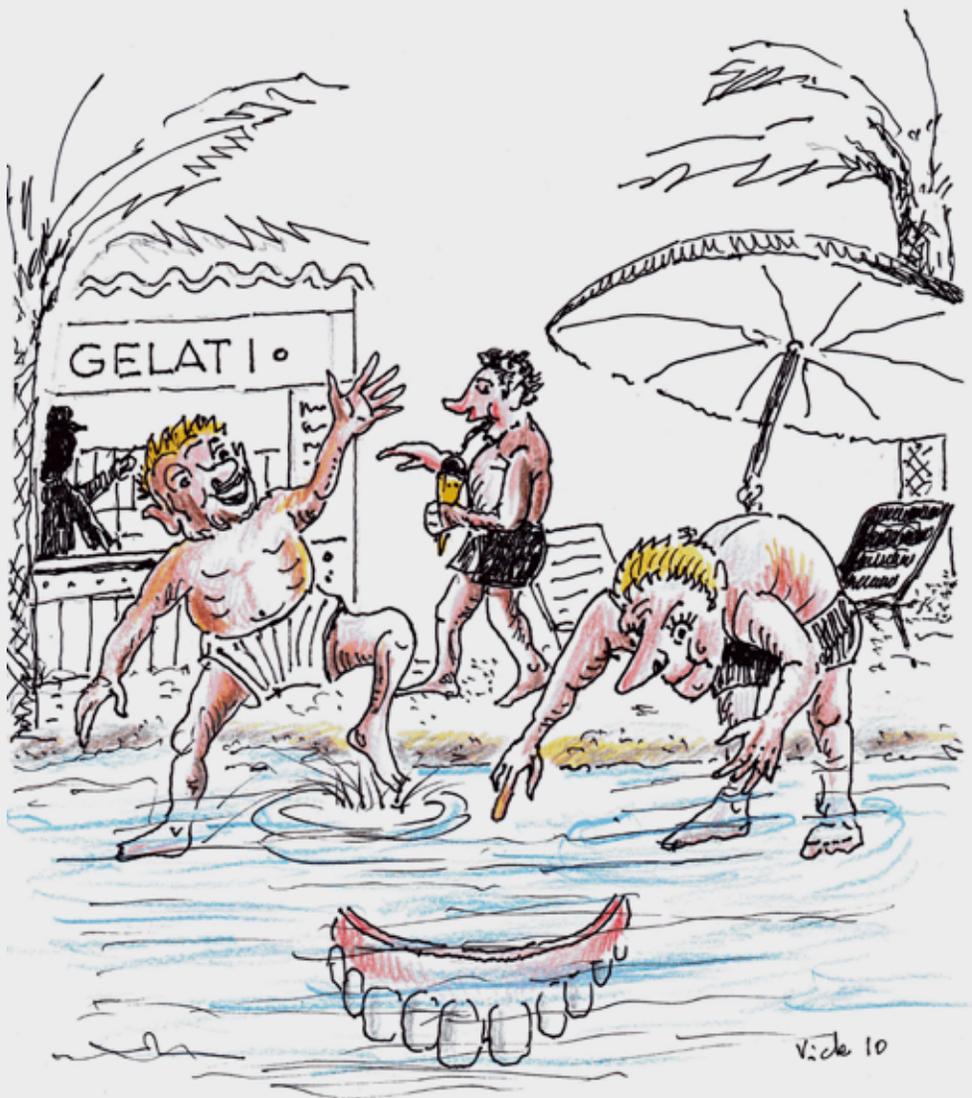
Im Familiengartenverein frönen die Mitglieder ihrer Freude am Gärtnern. Die Pächter hegen und pflegen ihre Parzellen vom Frühling bis in den Herbst. Hochsaison ist jeweils im Sommer, wenn nebst den jetzt anfallenden Gartenarbeiten auch vor vielen Gartenhäuschen grilliert wird. Manch lustiger Grillabend bleibt unvergesslich in Erinnerung, wie auch die zwei nachfolgenden Anekdoten aus der Vereinsgeschichte belegen.

Auf dem seinerzeitigen Areal Rietgraben zog einmal eine Parzelle besondere Aufmerksamkeit auf sich. In den Beeten gediehen Rüben, Rüben, Rüben! Was um Himmels Willen will denn nun dieser Pächter mit so viel Rüben, fragte sich manch' Vereinsmitglied. Selbst der Vorstand wunderte sich über die vielen prächtigen Rübenbeete und ging dem Rätsel mal etwas nach. Und siehe da! Was fand er vor? Des Rätsels Lösung war ein Kaninchenstall, den sich der Pächter klammheimlich zugelegt hatte! Dass es den Langohren gut erging, war offensichtlich, hüpfen sie doch munter in ihrem Stall herum und knabberten an frischen Rüben und Gräsern. Den Vorstand erfreute der Fund allerdings etwas weniger, ist die Tierhaltung in den Arealen doch streng verboten. Dennoch zeigte er sich von seiner guten Seite und liess dem Pächter nur eine schriftliche Verwarnung mit der Aufforderung zukommen, den Kaninchenstall innerhalb einer Woche zu beseitigen.

Zu Schmunzeln gab's im Verein in den 70er-Jahren nach einem Zucchetti-Wettbewerb. Die Preisverleihung dazu im Restaurant Frohsinn ging in ein feuchtfröhliches Fest über. Es wurde gelacht, getanzt, gesungen. Dabei trank dieser oder jener Pächter vielleicht ein Bierchen über den wirklichen Durst, wer weiss. Auf jeden Fall traf man sich im Anschluss an die damalige 24-Uhr-Polizeistunde in den Restaurants zu einem Schlummertrunk-Kaffee bei einem Vereinskollegen zu Hause. Da blieb es aber nicht beim Kaffee. Dieser wurde mit etwas „Gügs“ bereichert, was nicht gerade zur Ernüchterung beitrug und dann selbst für die hartgesottesten Mannen ein Schlückchen zu viel war. Trotzdem nahm man frühmorgens den Heimweg unter die Füsse. Letztere aber vermochten einen schlaftrunkenen Mann nicht bis zum eigenen Heim zu tragen. Also setzte er sich auf ein Mäuerchen beim Hotel Airport, wo er selig einschief und erst wieder erwachte, als ihn ein Vereinskompagnon weckte und ihn um seinen Veston bat, den der Angeheiterte in seinem besäuselten Zustand mit seinem eigenen verwechselt hatte.

Ob zuviel Karotten, Langohrhasen oder rote Nasen – allesamt gediehen sie in  
den Gartenoasen!

.....



insieme-zwirniträff

Gründungsjahr: 2007

Aktivitäten: Elternverein und Freizeitclub zur Förderung von Menschen mit einer geistigen Behinderung.  
Es werden Kurse, Ferien, Anlässe etc. zur kreativen Entfaltung und Gestaltung der Freizeit angeboten.

Mitglieder: 200

Vereinslokal: Neugutstrasse 14, Glattbrugg

Besonderes: alles

# Lachen ist gesund Andreas Baier

## Wie sage ich es meinem Kind

---

Alfred und Ernst machen nichts lieber als Shopping. Und da kommt ihnen natürlich der Besuch des Sonntag-Mercato in Ventimiglia gerade recht. Das Angebot ist riesig, alles ist zu haben, alles muss angeschaut und möglichst auch berührt werden. Und was gefällt, wird Eigentum, oder etwa nicht? Das Ziel des Betreuers, seine erwachsenen Schützlinge ohne Verkaufsabschluss durch das Schlaraffenland zu schleusen, ist zu hoch gesteckt. Bald einmal entbrennt ein Kleinkampf mit Alfred und Ernst, die den Standbetreibern immer Kaufbereitschaft und ihre paar Euros zeigen und sich mit unendlicher Lust und Langsamkeit durch das Menschengewühl bewegen. Nach zwei Stunden sind die Nerven des Betreuers et-

was strapaziert, und er geht zum Gegenangriff über, indem er das Ende des Mercato-Besuchs verlangt, dafür aber zwei tüchtige Portionen Glace in Aussicht stellt. Die Bedingung wird akzeptiert und im Super Shop das Gewünschte ausgesucht. Alfred und Ernst benutzen die Zeit in der Warteschlange vor den Kassen, um allen freundlich Grüezi zu sagen, und lassen sich nicht davon abbringen, ihnen besonders sympathischen Italienerinnen auch gleich die Hände zu schütteln. Ein kleines Mädchen kann seine neugierigen Blicke nicht von den zwei Charmebolzen lassen. Und dann kam's: „Mamma, sono malati?“ (Mamma, sind das Kranke?). „No, cara mia, sono tedeschi“ (Nein, mein Liebes, das sind Deutsche).

## Wenn die Freude stärker ist als Kukident

---

Endlich Badewetter. Die Sonne scheint vom wolkenlosen Himmel, ein angenehmes Lüftchen unterstützt das Bräunen, der saubere Sandstrand ist nicht überfüllt, kaum Wellenschlag und die Wassertemperatur angenehm warm. Nichts hindert die insieme-Gruppe am Badeplausch im Meer. Besonders Röbi, der Nichtschwimmer, liebt das Gehen im Wasser an der sicheren Hand des Betreuers. Seine Freude ist unüberhörbar, denn er jauchzt und lacht aus vollem Herzen. Plötzlich weicht die überschwängliche Ferienstimmung einer Hektik und einem Gestikulieren der kleinen Gruppe, die Unannehmlichkeiten anzeigen. Ist jemand am Ertrinken, stören aggressive Quallen oder gar ein Hai? Zügig crawlt ein um Hilfe gerufener Betreuer herbei und erfährt den Grund der

Aufregung. Röbi ist vor lauter Freude das Gebiss in rasantem Tempo ins Wasser gefallen. Sofort wird eine Suchaktion eingeleitet, obwohl die Chance, das Gesuchte zu finden, durch das aufgewühlte, trübe Wasser nicht gerade erfolgversprechend aussieht. Mit gezielter Fussarbeit wird der Grund abgetastet. Ein paar Mal sind Anzeichen eines Erfolgs spürbar, entpuppen sich aber als glitschige tote Fische und andere unangenehme Gegenstände. Und dann – plötzlich sticht etwas am Fussballen, und das rosige Gebiss mit den weissen Zähnen, unverkennbar ein solides Schweizer Fabrikat, wird gehoben und vom freudestrahlenden Röbi mit den Sand- und anderen Rückständen wieder dorthin verfrachtet, wo es seinen Stammplatz hat. Das Jauchzen kann weitergehen!



Opfi-Zunft Glattbrugg

Gründungsjahr: 1979

Aktivitäten: Fasnachtsumzüge, Geselligkeit

Mitglieder: 30 - 40

Vereinslokal: Oberhauserstrasse 130

Besonderes: Lokalität des Vereinslokals

Ehrenpreis der Stadt Opfikon am 20.6.2001

2010, zum 30-jährigen Bestehen der Opfi-Zunft, kam mit dem Steinzeitmenschen aus dem Opfiker Steinkistengrab ein neues Mitglied dazu.

★ 1978, anlässlich des Stadtfestes, überkam einige Herren das Verlangen nach einer grossen Fasnacht in Glattbrugg. Bereits im Januar 1979 konnte die Gründungsversammlung durchgeführt werden. Der erste Zunftrat bestand aus 11 Mitgliedern, dazu kamen eine Majorettengruppe sowie ei-

querten die Bahnhofstrasse und umrundeten das Jelmoli-Gebäude. Hier jedoch war der Opfi-Zunft das Glück hold, denn ein weiterer Stopp ermöglichte das Einholen des Umzugs. Eines aber hatte die Opfi-Zunft mit ihrem Auftritt unbewusst erreicht. Sie ist vermutlich die erste oder sogar einzige

dem Betreffenden telefoniert, leider ohne Erfolg. Zum Glück konnte in Erfahrung gebracht werden, dass der Gesuchte in der Kirche sei. Also nichts wie los in die Kirche! Nachdem er von der Notwendigkeit seines Einsatzes als Ersatztrommler überzeugt werden konnte, schlichen drei Gestalten

# KEINE FASNACHT OHNE KRUX

ne Guggenmusik mit dem Namen Opfiphoniker. Ebenfalls 1979 wurde die erste Fasnachtszeitung herausgegeben und erste Karnevalsveranstaltungen fanden statt. 1980 nahm man erstmals in Zürich an einem auswärtigen Fasnachtsumzug teil, im Regen und inmitten der 80-er Zürcher Unruhen. Obwohl der Umzug von der Polizei beschützt wurde, gab es immer wieder Stopps und Stauungen. Eine solche Stauung passierte der Opfi-Zunft kurz vor der Rudolph-Brun-Brücke. Während der vorderen Teil des Umzugs im Marschtempo über die Rudolf-Brun-Brücke Richtung Bahnhofstrasse verschwand, raste die vor der Opfi-Zunft eingereihte Vespa-Gruppe dem Umzugsschwanz nach. Und was machten die Opfi-Zunft und ihre Guggenmusik? Sie wollten sich nicht blamieren und rannten dem verschwundenen Umzugsende nach, über die Brücke, an der Sternwarte Urania vorbei, über-

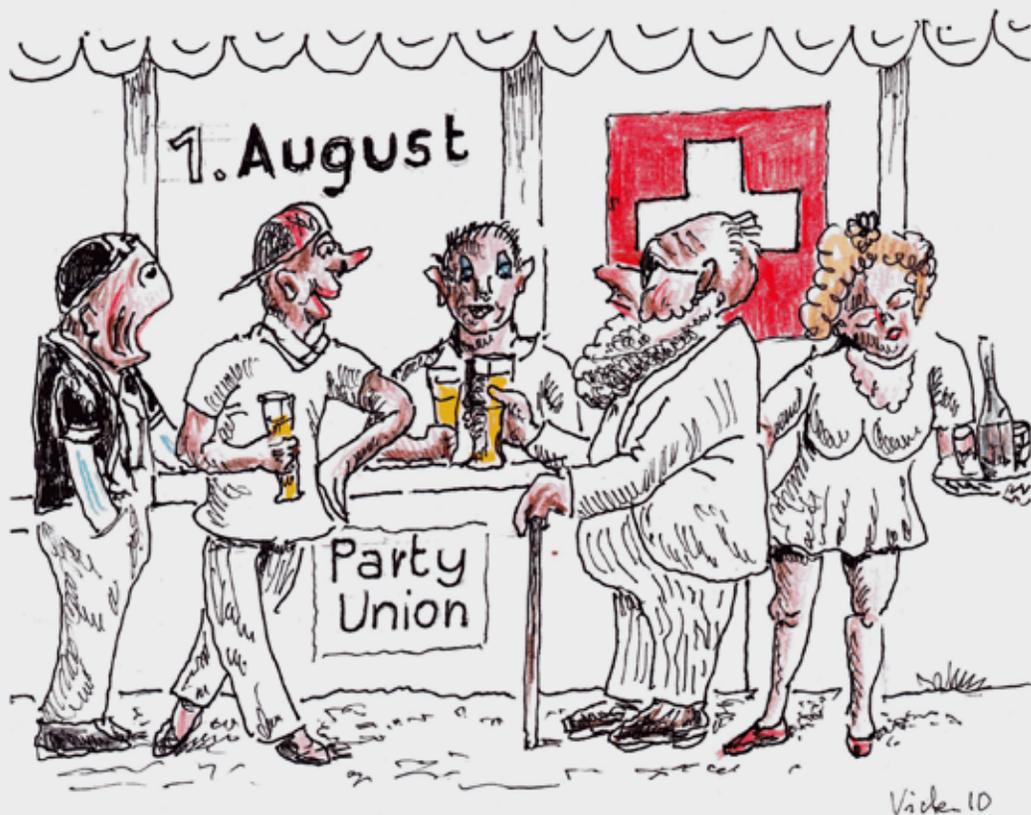
sputende Fasnachtsclique, die je an einem Zürcher Fasnachtsumzug teilgenommen hat.

★ 1982 fand die erste grosse Dorrfasnacht mit dem ersten grossen Fasnachtsumzug statt. Und was für eine Fasnacht das war! Damals machten noch alle Restaurants mit und Arbeitsgruppen der Zunft dekorierten entsprechend dem Fasnachtsmotto alle Restaurants.

30 Jahre Opfi-Zunft und Guggenmusik Opfiphoniker bergen natürlich viele kleinere und grössere Erlebnisse, so z.B. die Geschichte vom Trommler in der Kirche. Wie vor jedem Umzug trafen sich die Guggenmusiker auch an diesem Sonntagmorgen zum Schminken. Nur die Trommler fehlten. Was tun? Die Stimmung sank, bis jemand sagte, dass es doch ein Zunftrammitglied gäbe, welches das Trommeln auch gut beherrsche. Sofort wurde

während des Gottesdienstes leise aus der Kirche, zwar ohne Segen, aber mit der Befriedigung, dass die Umzugsteilnahme gerettet war.

★ Wie fast alle Vereine hat auch die Opfi-Zunft ihre Reise Geschichten, wie beispielsweise jene zu unseren Karnevalsfreunden nach Burgau / Deutschland. Im Car gab es keine Toilette und auf der Strecke kaum eine Autobahnraststätte. So brachte starker Harndrang eine Mitfahrerin auf die Idee, doch bei einem beliebigen Haus anzuhalten, anzuklopfen und zu fragen, ob man die Toilette benutzen dürfe. Da diese Art der Notdurftabgabe bestens geklappt hatte, wurde sie bei späteren Carfahrten weiterhin praktiziert und diese Reiseart zur Routine mit Qualitätsurteilen über die Toiletten. Das ging so lange, bis ein neuer Carfahrer die Strecke änderte.



Party-Union Opfikon

Gründungsjahr: 2003

Aktivitäten: Beitrag zur Freizeitgestaltung leisten

Mitglieder: 80

Vereinslokal: keines

Besonderes: Im Verein sind verschiedene Alterskategorien vertreten -  
es gibt eine Sektion „PUO Junge Alte“

FABIAN HEGI

# Das Treffen der Generationen unter dem Zeltdach.

Wenn wir von Unionen reden, dann geht es meistens um irgendeine politische Angelegenheit. Eine besondere, aber nicht-politische Union gibt es in Opfikon. So besonders wie der Name der Party-Union (PUO) ist, so ungewohnt ist auch ihre Entstehungsgeschichte. Eine Handvoll Jugendliche hatte sich seit dem Jahr 2001 regelmässig in einem alten Keller an der Oberhauserstrasse getroffen, von den Jugendlichen selbst das „Rüümli“ genannt. Man trank ein Bier, hörte Musik und diskutierte. Irgendwann wurde die Liegenschaft abgebrochen, und die „Rüümli-Clique“ musste sich ernsthaft Gedanken über ihre Zukunft machen. „Gründen wir doch einen Verein“, schlug ein regelmässiger Rüümlibesucher an einem Abend vor! Die Party-Union war geboren, und aus den gemütlichen Stunden im Rüümli wurden Veranstaltungen, welche über das ganze Jahr verteilt stattfanden. Der Verein engagiert sich noch heute für zusätzliche Freizeitangebote in Opfikon und organisiert pro Jahr mehrere öffentliche Partys. Die Palette ist vielseitig und reicht von der Après-Ski-Party über die Rock-Night bis hin zur Pool-Party. Mit den Einnahmen aus den Veranstaltungen belohnt der Verein alle Mitglieder, welche aktiv an den Festen mitarbeiten, in Form von Ausflügen.

Der Verein wuchs und wuchs seit 2003 laufend. Noch fehlte der Party-Union aber eine zentrale Veranstaltung, welche nicht ausschliesslich nur Jugendliche anspricht, sondern die ganze Stadt. Wie gerufen kam deshalb die Anfrage des Männerchors Opfikon an die PUO, bei den 1.-August-Feierlichkeiten mitzuwirken. Seit 2003 stellte die PUO jeweils ab dem 31. Juli einen Barbetrieb im Opfiker Dorfkern auf die Beine und half dem Männerchor beim Aufbau des Festzelts. Die Party-Union leistete so ihren Beitrag zum Nationalfeiertag und hat gleichzeitig auch noch den Männerchor unterstützt, der jeweils die Festaktivitäten für den 1. August organisiert hatte. „So entstand eine einzigartige Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung“, sagt PUO-Präsident Tan Birlesik. Gestandene Sänger und junge Partylöwen haben zusammen gearbeitet, das Festzelt auf der Wiese im Opfiker Dorfkern aufgebaut und gemeinsam die Festwirtschaft geführt.

Die „alten Hasen“ des Männerchors schienen von der Leistung der jungen Opfiker beeindruckt zu sein. So kam es, dass sie die Organisation der Feierlichkeiten zum 1. August seit 2006 ganz der Party-Union überliessen. Das Fest zum Nationalfeiertag gehört auch heute noch zum Veranstaltungsangebot in der Stadt Opfikon, ist ein Höhepunkt im Vereinsjahr der PUO und lässt den Opfiker Dorfkern für zwei Tage gewaltig aufleben.



Ski-Club Glattbrugg

Gründungsjahr: 1961

Aktivitäten: Teilnahme an Skirennen, Skitouren, Skikurse und Trockentraining

Mitglieder: 30 - 40

Vereinslokal: keines

Besonderes: Gala-Abend

# Der tückische Pfad

Am ersten Skilager 1961/62 nahmen 28 Mitglieder teil. 1962 wurde der Ski-Club in den Zürcher-, 1963 in den Schweizerischen Skiverband aufgenommen. Ebenfalls 1963 fanden die ersten Clubmeisterschaften statt. Trotz positiver Mitgliederzahlen gehörten periodisch auftretende Auflösungswellen zum Erscheinungsbild des Klubs. Bis zum Zeitpunkt, als sich Willy Grab als Präsident zur Verfügung stellte. Er stabilisierte den Klub.

Im Unterschied zu viel bekannteren regionalen Vereinen kann sich der Ski-Club Glattbrugg damit brüsten, in seinen Reihen weltbekannte Sportler wie z.B. Bruno Fetz gehabt zu haben. Dieser wurde ein Mal hinter Phillip Roux bester Junior und ein Mal hinter Peter Müller Zweiter in der Königsdisziplin Abfahrt. Den grössten Triumph erreichte er mit dem dritten Platz an der Weltcupabfahrt auf der Lenzerheide. Ein weiteres Mitglied machte auch von sich reden: Bruno Kneubühler, der spätere mehrfache Seitenwagen-Weltmeister. Er wurde 1973 Dritter an der Motorrad-Weltmeisterschaft in der 500 m3 - Klasse.

Was macht ein Ski-Club im Sommer? Neben den wöchentlichen Trainings unternimmt er Rad- und Sommer-Skitouren und geht surfen. Nicht immer gehen die Vergnügungen aber reibungslos über die Bühne. So auch nicht beim „Suserbummel“ Eglisau-Rüdlingen.

An einem Septembersonntag trafen sich einige Ski-Klüber mit Anhang zum Wandern. Als die letzten Teilnehmer am Startort angekommen, ihre Wanderschuhe angezogen und die Kleinkinder in ihre Wägelchen versorgt waren, ging es los dem Rhein entlang zur

ersten Rast, wo auch grilliert werden sollte. Langsam lichtete sich der Nebel, und die Sonne begleitete die Karawane zur Tössegg. Die durch die Bäume strahlende Sonne gewährte den Wanderern eine echt impressionistische Stimmung und trug zum allgemeinen Wohlgefühl bei. Nur mit dem Grillieren war leider nichts, denn mehr als die Hälfte der Teilnehmer hatte nichts Essbares mitgebracht. So blieb nur das Restaurant.

Nach dem Essen entschied man sich, zu Fuss über den sogenannten Ho Chi Minh-Pfad nach Rüdlingen zu wandern. Ob Speis und Trank oder sportlicher Ehrgeiz die Gruppe zu diesem Fehlentscheid verleitete, konnte nie festgestellt werden. Denn für routinierte Wanderer ist dieser Pfad ein Traumparcours, nicht aber für Kinderwagen! Erst nachdem die entgegenkommenden Wanderer lächelnd und den Kopf schüttelnd vorbeizogen, der Weg langsam zum Pfad und immer schmaler wurde, schwante der Gruppe Böses. Denn nun mussten die Kinderwagen gezogen oder gar getragen werden. Fluchend, schimpfend und schwitzend quälte sich die mittlerweile im Gänsemarsch gehende Karawane durch die Natur. Die Motivation sank auf den Nullpunkt. Ein Zurück gab es nicht! Aber die Wandertruppe kam glücklicherweise ohne Unfall an. Dies konnte man von den Kinderwagen nicht sagen, sie waren alle reparaturbedürftig.

Im Restaurant Engel in Buchberg liessen das Essen und der gute Wein die Mühsal bald vergessen. Allerdings bis zum effektiven Endziel nach Eglisau nahmen auf der normalen Wanderroute nur noch 5 Erwachsene und 1 Kinderwagen teil.



St. Nikolaus-Gesellschaft Opfikon-Glattbrugg

Gründungsjahr: 1970

Aktivitäten: Samichlaus und Schmutzli besuchen während der Adventszeit Familien, Kindergärten, Schulen, Altersheime, Spitäler, Vereine

Mitglieder: 40

Vereinslokal: "forum" im Kirchgemeindehaus der katholischen Kirche Opfikon-Glattbrugg

Besonderes: Trägerin des Ehrenpreises der Stadt Opfikon-Glattbrugg 2003 Besuche auch bei andersgläubigen Familien, und immer ohne Fitze Verwendung des Reingewinns für gemeinnützige Institutionen. Die Mitglieder arbeiten ehrenamtlich.

## Wie der Samichlaus zum barmherzigen Samariter wird.

*„Wenn Sie etwas Besseres wollen, machen Sie es doch selber!“ wurde dem Initianten und Gründer der St. Nikolaus-Gesellschaft im Dezember 1969 von der damaligen Organisation mitgeteilt, nachdem er sich über den unbefriedigenden Samichlaus-Besuch bei seiner Familie beklagt hatte. Gesagt, getan! Im folgenden Jahr organisierte er motivierte junge Männer und Familienväter als Samichlaus, Schmutzli und Fahrer. Die Ehefrauen wirkten als gute Geister im Hintergrund. Sie schneiderten die nötigen Kostüme, führten das Sekretariat und organisierten eine wahrhaftige Verpflegung nach den Einsätzen. Die wenigen Insertionen brachten mit zahlreichen Anmeldungen einen durchschlagenden Erfolg, der zur Gründung der St. Nikolaus-Gesellschaft Opfikon-Glattbrugg führte.*

*Von den vielen Anekdoten, die sich in den letzten vier Jahrzehnten ergaben, hat uns folgende besonders gut gefallen:*

*Der Samichlaus stapft mit dem Schmutzli durch die kalte dunkle Opfiker Dezembernacht zu den nächsten Kunden. Gebückt wehren sie sich der eisigen Bise und freuen sich über den herzlichen Empfang bei einer mehrköpfigen Familie. Wohl grüssen die etwas verängstigten Kleinen, kaum hörbar aus sicherer Distanz, der Ältere, wohl schon aufgeklärt, gibt sich mutig, mit einem wissenden Lachen im Gesicht. Samichlaus und Schmutzli erhalten ihren Ehrenplatz vor dem schönen Cheminée, in dem grosse Buchenscheiter lodern, die krachend Funken versprühen. Wo aber, bitteschön, ist der Schnappschuss eines Erinnerungsfotos fürs Familienalbum und die Grosseltern optimaler als vor einer solchen Kulisse?*

*Der Samichlaus richtet das Wort an die aufmerksam zuhörenden Kinder und zählt des Langen und Breiten gute und schlechte Taten auf. Derweilen kämpft der Schmutzli gegen die glühende Hitze, die dem Cheminée entströmt. Sein Bart, halt kein echter, wird heiss und gibt seine Wärme empfindlich an Kinn und Backen weiter. Die tief ins Gesicht gezogene Kapuze aus reinem Wollstoff staut die Hitze auf dem Kopf, und plötzlich kippt der heisse Schmutzli um. Glücklicherweise nicht ins lodernde Feuer, aber nur knapp davor. Die Kinder sind irritiert, glauben sie doch an die immerwährende Gesundheit dieser halbheiligen Wesen. Der Samichlaus aber handelt zusammen mit den erschrockenen Eltern richtig. Tatkräftig wird der überhitzte, wie tot daliegende Schmutzli aus der Stube geschleift und im kühlen Gang langsam wieder seinen Lebensgeistern übergeben.*



Tennisclub 8152 Opfikon - Glattbrugg

Gründungsjahr: 1968

Aktivitäten: Förderung von kameradschaftlichem und sportlichem Tennisspiel

Mitglieder: 110 Aktive

46 Junioren

42 Passive

Clubanlage: Wallisellerstrasse 100

# LASZLO'S EHRENSTUHL

von Urs Studer

Wir wollen hier nicht von Spitzenspielerinnen berichten, auch nicht von sportlichen Grosseerfolgen in der Vereinsgeschichte, sondern von jemandem, der diese Geschichte von allem Anfang an geprägt hat und dies auch heute immer noch tut. Wir wollen erzählen von Laszlo Benke, dem einzigen Gründungsmitglied des TCO, das noch übrig geblieben ist, und vor allem von seinem Ehrenstuhl.

Nach einer beidseitigen Hüftoperation tauschte Laszlo seinen Tennisschläger mit seiner geliebten Zigarre, coacht aber immer noch "seine" Interclub-Mannschaft als "non-playing captain". Mittlerweile schon längst Ehrenmitglied des Tennisclubs Opfikon geworden, ist er aber auch sonst ein häufiger und gern gesehener Gast auf der Clubanlage. Damit er sich hier immer wohl fühlt, bekam er von einigen Clubmitgliedern, dem Donnerstagsclub, seinen eigenen, blau-weissen Ehrenmitglied- Stuhl geschenkt, natürlich angeschrieben und auf seine imposanten Masse angepasst. Endlich, nach vielen Jahren, gab es im Tennisclub einen Stuhl, auf dem auch Laszlo bequem Platz fand!

Eigentlich logisch, dass er seither ausschliesslich diesen Stuhl benützt. Auf die Frage, was denn passieren würde, wenn bei seiner Ankunft schon jemand anders darauf sässe, antwortete Laszlo, bisher sei das noch nie vorgekommen, und er wisse auch warum. Die männlichen Clubmitglieder würden sich dies seiner körperlichen Überlegenheit wegen sowieso nie getrauen. Und die weiblichen? Die warteten nur darauf, bis er käme, damit sie sich auf seine Knie setzen könnten. Am liebsten habe er zwei, eine links und eine rechts, Platz habe es ja genug!



Vicki 10

Turnverein Opfikon-Glattbrugg

Gründungsjahr: 1909

Aktivitäten: Förderung des Wettkampf- und des Breitensports

Mitglieder: 59 Aktive (ohne Männer-, Frauen-, Damenriege)  
98 Jugendliche  
124 Passive

Vereinslokal: TV0-Haus an der Zunstrasse

Besonderes: 2009 100 Jahr-Jubiläum

# DIESER VEREIN HAT EINE FAHNE!

von Urs Studer

Die Fahne des Turnvereins Opfikon-Glattbrugg hat schon in ganz verschiedenen Rollen "geweht". So hatte sie ihre Auftritte unter anderem als

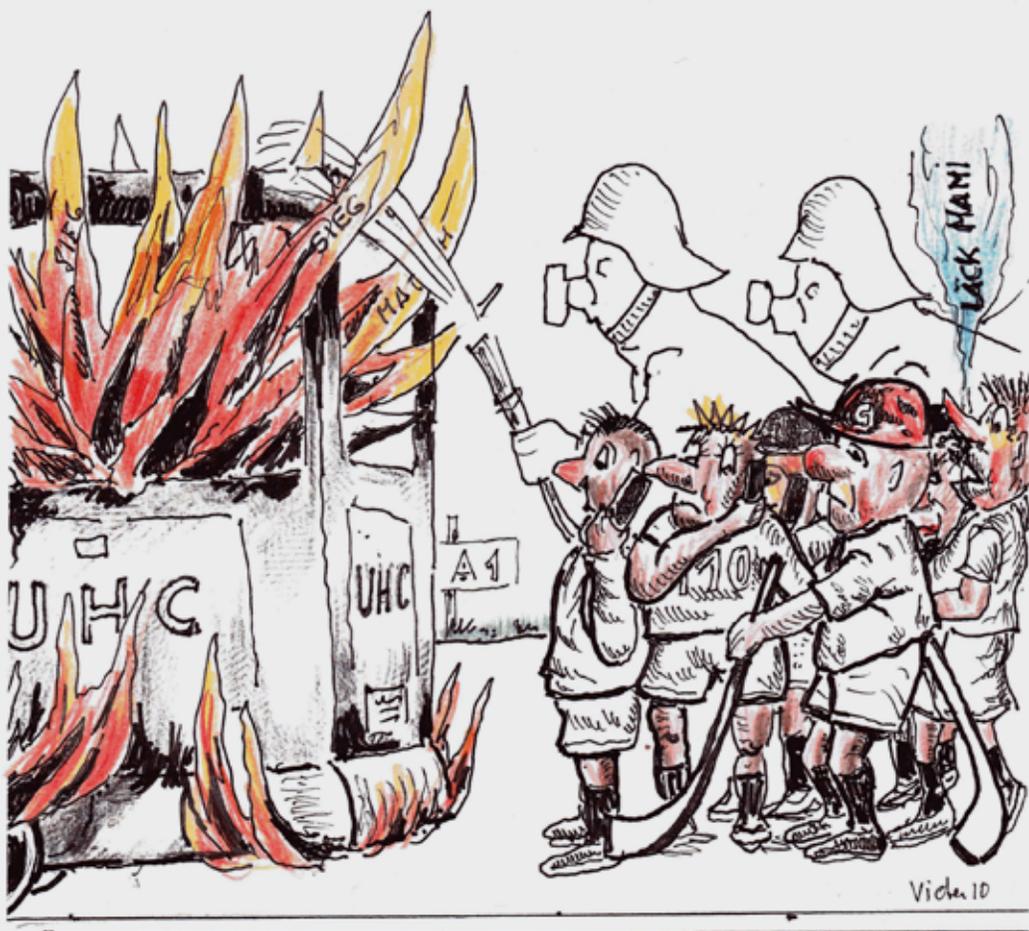
- "Weltenbummlerin" Sie hat Auslandsreisen miterlebt nach Italien, Deutschland, Schweden und Norwegen.
- "Bruchpilotin" In Führung liegend beim Fahnenlauf am SG - Oberländer Turnfest in Walenstadt ist der Fahnenmast plötzlich zerbrochen.
- "Schlafdecke" Zwei Turner haben sich vor 30 Jahren ungebührlich verhalten! Sie legten sich auf die Fahne und benützten sie als Schutz vor Dreck und Kälte als Schlafdecke.
- "Fernsehstar" Im Vorfeld und am Wettkampftag des Eidgenössischen Turnfestes 2007 in Frauenfeld wurde der TVO mitsamt seiner Fahne von SF1 begleitet und prominent zweimal in "Sport aktuell" gezeigt.
- "Champion" Sie durfte den Siegerkranz von 4 Eidgenössischen Turnfesten in Folge (1967 bis 1984), 2 Schweizer Meisterschaften, 13 Verbandsturnfesten und diversen Kantonaltturnfesten tragen. Dazu wehte sie auch einige Male stolz an der Spitze bei Einmärschen und Umzügen von internationalen Turnveranstaltungen (Gymnaestrada, Schwedische Gymnastikspiele, Festival del Sole).

Diese Anekdoten lieferte die zweite Fahne in der Vereinsgeschichte des TVO. Sie stand von 1959 bis 2009 im Einsatz und könnte über diese Zeit sicher noch so Vieles berichten. Anlässlich des grossen Jubiläumswochenendes zum 100-jährigen Bestehen des TVO im Jahre 2009 wurde sie abgelöst durch eine neue Fahne, nämlich die insgesamt dritte. Bleibt der Turnverein weiter ein dermassen aktiver Verein wie bis anhin, so wird hoffentlich auch sie in 50 Jahren wieder über manch Erfreuliches, Überraschendes oder auch Skurriles zu berichten wissen.

## UND DIE ERSTE FAHNE?

Wegen chronischen Geldmangels mussten die Turner von Opfikon in den ersten 10 Jahren nach der Gründung ohne eine Fahne auskommen. Die Freude muss deshalb 1919 sehr gross gewesen sein, als man nach dem ersten Weltkrieg gleich als ersten Festanlass in unserer Gemeinde die Fahnenweihe des Turnvereins feiern konnte. Patensektion war übrigens der TV Wallisellen.

Von nun an durften auch die Opfiker auf der Heimkehr von einem Wettkampf ihren Kranz, sofern sie einen errungen hatten, stolz an der Fahnen Spitze präsentieren. Bis dahin war es stets der jüngste Turner gewesen, der als "Täfelibueb" die Ehre hatte, die so wichtige Trophäe durchs Dorf zu tragen.



Unihockeyclub Opfikon-Glattbrugg

Gründungsjahr: 1983

Aktivitäten: Förderung von kameradschaftlicher sportlicher Aktivität

Mitglieder: 50 Aktive  
40 Passive

Vereinslokal: keines

Besonderes: Zusammenarbeit mit dem Unihockeyclub von Wangen-Brüttisellen

# UHC legt A1 lahm!

**Bei den Spielen des Unihockeyclubs Opfikon geht es öfters mal heiss zu und her. An einem Sonntag im Oktober 2009 dürfte es aber sogar den coolsten Spielern des UHC etwas zu warm geworden sein. Doch wie kam es dazu?**

Der Trainer der Unihockey-Junioren U16 des UHC hatte erst vor wenigen Tagen den neuen Teambus in Betrieb genommen, welcher der Mannschaft die Reise von einem Spiel zum nächsten wesentlich erleichterte. So war die Mannschaft auch an diesem Sonntag von einem Turnierspiel am einen Ende des Kantons zum nächsten am anderen Ende des Kantons unterwegs.

Die Stimmung des 17-köpfigen Teams im Bus ist gut, man freut sich über das gewonnene Spiel und ist auch für den nächsten Match siegessicher. Mit dem nächsten Sieg im Visier fährt Trainer Marcel Stiefenhofer den Bus, als er plötzlich durch einen merkwürdigen Geruch aus seiner konzentriert euphorischen Stimmung gerissen wird. Die Tachonadel zeigt 100 km/h, die Handbremse ist vollständig gelöst, die Heizung ist ausgeschaltet. Soweit nichts Aussergewöhnliches. Doch dann trübt sich

plötzlich die Sicht durch die Windschutzscheibe in Richtung Autobahn. Rauch! Geistesgegenwärtig steuert der Trainier den Bus auf der A1 zwischen Regensdorf und Seebach auf den Pannestreifen. «Alle raus! Sofort!», ruft Stiefenhofer. Dann wird der Qualm immer dichter und Flammen züngeln unter der Motorhaube hervor. Schnell wird der Notruf 118 gewählt. Die Opfiker Stützpunktfeuerwehr kämpft sich durch den Stau, der sich in der Zwischenzeit auf der Autobahn gebildet hat. Der Bus ist im Vollbrand. Jeder vorbeifahrende Autolenker bremst und blickt ausgiebig auf das Geschehen. Etwas irritiert steht die ganze Mannschaft auf dem Pannestreifen und muss zusehen, wie der Bus seine Farbe langsam vom strahlenden Weiss zum tristen Schwarz wechselt. Der dicke Qualm zieht über alle vier Spuren der Autobahn. Die Feuerwehr ist da und startet den Löschangriff. Die Jungs des Unihockeyclubs haben in der Zwischenzeit alle ihr Handy am Ohr und erzählen die heisse Neuigkeit ihren Eltern. „Hey, läck Mami! Hey, glaubsch im Fall nöd, was jetzt grad passiert isch, im Fall, hey.“ Der Puls der Mutter am Telefon schiesst wohl kurz in die Höhe, beruhigt sich aber sogleich wieder – schliesslich ist ja „nur“ der Bus dahin. Die Eltern rücken generalstabsmässig auf die Autobahn aus, holen ihre Nachwuchstalente auf dem Pannestreifen ab und bringen sie pünktlich zum bevorstehenden Spiel. Die Gegenmannschaft mag sich gewundert haben, woher der merkwürdige Rauchduft in der Turnhalle stammen mochte. Der penetrante Gestank hatte sich innert kurzer Zeit in den persönlichen Sachen der Opfiker Unihockeyaner niedergelassen. (F.Hegi)



Herausgegeben von der Arbeitsgruppe Neujahrsblätter  
im Auftrag des Stadtrates Opfikon.  
Victor Bächer, Andreas Baier, Yolanda Berner, Brigitte Bischoff Bleiker,  
Maureen Ehrensberger, Fabian Hegi, Urs Studer (Leitung),  
Willi Bleiker (Sekretariat).

Sammelkassetten sind erhältlich bei:  
Stadtverwaltung Opfikon, Oberhauserstrasse 25, 8152 Glattbrugg  
Illustrationen: Victor Bächer, Opfikon  
Gestaltung: Querwerk GmbH, Glattbrugg  
Druck: Druckerei Oskar Ledergerber, Glattbrugg